



Presseinformation

15.12.2021

»Euthanasie«-Gedenkstätte wieder geschlossen – trotzdem viel zu tun

Gedenkstätte schafft digitale Lernumgebung

Seit zwei Wochen können interessierte Einzelbesucher und Gruppen die »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg wieder nur digital besuchen. Alle Veranstaltungen einschließlich Rundgänge über das Gelände finden bis auf Weiteres nicht statt. Für die Gedenkstätte ist es der dritte Lockdown seit Beginn der Corona-Pandemie. Sie nutzt ihn, um eine »digitale Lernumgebung« zu schaffen und den Besucherinnen und Besuchern ab Frühjahr 2022 damit noch mehr digitale Angebote bieten zu können. Dies ist durch eine Förderung in Höhe von rund 50.000 Euro aus Mitteln des Bundesprogramms NEUSTART KULTUR sowie aus Mitteln der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten möglich, die für dieses neue Projekt erst vor kurzem bewilligt wurden.

Die 2004 im Alten Badehaus am Wasserturm auf dem Gelände der Psychiatrischen Klinik Lüneburg eröffnete Dauerausstellung zur NS-Psychiatrie wurde abgehängt und ist nun Teil der Archivalsammlung der Gedenkstätte. Demnächst beginnen Bauarbeiten im ehemaligen Badehaus. »Wir schaffen hier eine digitale Infrastruktur für moderne und barrierefreie Ausstellungstechnik, von der unsere Besucherinnen und Besucher schon ab Ende Januar einen ersten Eindruck erhalten können«, erläutert Dr. Carola Rudnick, Leiterin der »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg. Mehr will sie noch nicht verraten.

Für sie und ihr inzwischen auf 22 Honorarkräfte und eine abgeordnete Lehrkraft angewachsenes Team gibt es trotz Schließung viel zu tun. Für die Digitalisierung einer neuen Sonderausstellung, die Konzeption und Herstellung von Medienstationen und die dafür notwendigen Kabel und Anschlüsse bleibt nur noch wenig Zeit. Zeitzeugen- und Angehörigen-Interviews wurden bereits fertig aufgenommen, auch die umfangreiche Sammlung der Gedenkstätte wird für digitale Recherchen erschlossen, und Übersetzungen für Angebote in Leichter Sprache laufen auf Hochtouren.

Die Gedenkstätte bietet über das Internet bisher vier- bis fünfstündige Workshops bis hin zu dreitägigen Seminaren an. Auch Rundgänge sind möglich, die virtuell über das Gelände führen und in die Geschichte der Lüneburger »Euthanasie«-Verbrechen einführen. Gebucht werden können diese Angebote bei Michel Kusack (michel.kusack@gedenkstaette-lueneburg.de) oder unter info@gedenkstaette-lueneburg.de. Interessierte sind auch eingeladen auf www.geschichte-raum-geben.de den digitalen Ausstellungsraum und die dortigen Sonderausstellungen zu besuchen. Dort kann man sich zum Thema »Frauen als Opfer der T4« und »Zwangssterilisation in Lüneburg« informieren.

Weitere Informationen unter

www.pk.lueneburg.de/gedenkstaette | Dr. Carola S. Rudnick, »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg e. V. | info@gedenkstaette-lueneburg.de | Tel. 04131 60 883 72.

Das Projekt und die Gedenkstätte werden gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Stiftung
niedersächsische
Gedenkstätten